

WIENER MONITORINGSTELLE FÜR DIE RECHTE VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN



Datum: 31. Oktober 2017

WMS – 746-2017-209

Protokoll über die 2. Öffentliche Sitzung der Wiener Monitoringstelle vom 12. Oktober 2017

Diese Sitzung hat um 13:00 Uhr begonnen.

Um welches Thema ist es in dieser Sitzung gegangen?

In dieser Sitzung ist es um
das Persönliche Budget gegangen.

Welche Mitglieder der Wiener Monitoringstelle waren dabei?

Wolfgang Nowak

Michael Fink

Oswald Föllerer

Anna Hosenseidl

Volker Frey

Welche Ersatz-Mitglieder der Wiener Monitoringstelle waren dabei?

Roswitha Schachinger

Marinela Vecerik

Andrea Ludwig

Ursula Naue

Wer war der Moderator?

Martin Habacher hat diese Sitzung moderiert.

Er hat den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gesagt wer einen Vortrag hält.

Er hat auch gesagt

worum es in diesen Vorträgen geht.

Er hat den Teilnehmerinnen und Teilnehmern

zwischen durch immer gesagt was als nächstes kommt.

Wer war sonst noch bei der Sitzung dabei?

An dieser Sitzung haben viele Menschen teilgenommen die vielleicht nicht viel über die Wiener Monitoring-Stelle gewusst haben. Manche dieser Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben selbst eine Behinderung. Manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten für Vereine. Manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben Kinder mit Behinderungen.

Was war zu Beginn der Sitzung?

Martin Habacher hat alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßt. Er hat erzählt, was bei dieser Sitzung alles gemacht wird. Er hat auch erzählt dass Budget ein anderes Wort für Geld ist.

Wolfgang Nowak hat auch gesprochen. Er hat erzählt, dass es bei dieser Sitzung um das Thema Persönliches Budget geht. Er hat auch erzählt warum dieses Thema für die Wiener Monitoring-Stelle wichtig ist.

Er hat gesagt,
dass das Persönliche Budget wichtig ist,
damit Menschen mit Behinderungen
selbstbestimmt leben können.

Er hat auch gesagt,
dass das auch in der UN-Konvention
über die Rechte für
Menschen mit Behinderungen steht.

Wer hat bei dieser Sitzung einen Vortrag gehalten?

Roswitha Schachinger und
Marinela Vecerik haben einen Vortrag gehalten.
Sie haben erzählt, was in der UN-Konvention
über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
zum Persönlichen Budget steht.

Sie haben auch erzählt,
wie wichtig das Persönliche Budget ist,
damit Menschen mit Behinderungen
selbstständig leben können.
Sie haben auch davon gesprochen
wie schwierig es ist einen Antrag zu stellen.

Gudrun Wansing hat auch einen Vortrag gehalten.
Sie hat erzählt wie das mit dem Persönlichen Budget
in Deutschland gemacht wird.

Gudrun Wansing arbeitet in einer
Universität in Deutschland.
Sie ist eine Expertin.

Sie hat erzählt, wie es den Menschen mit Behinderungen in Deutschland mit Persönlichem Budget geht. Sie hat auch erzählt was diese Menschen tun müssen, damit sie Persönliches Budget bekommen und was dabei vielleicht gar nicht so einfach ist. In Deutschland gibt es das Persönliche Budget schon, deshalb hat man dort auch schon Erfahrungen damit gemacht.

Hat es bei dieser Sitzung ein Gespräch auf der Bühne gegeben?

Martin Habacher,
Isabella Aigner,
Oswald Föllerer,
Atilla Emre Gümüssuyu
und Michaela Steurer haben miteinander über das Thema Persönliches Budget gesprochen. Bei diesem Gespräch sind sie auf der Bühne gesessen, damit sie gut gesehen werden.

Sie haben auch alle Mikrofone gehabt, damit sie auch gut gehört werden.

Isabella Aigner,
Oswald Föllerer,
Atilla Emre Gümüssuyu
und Michaela Steurer
sind Menschen mit Behinderungen.

Sie haben erzählt, was sich
in ihrem Leben verbessern würde,
wenn sie Persönliches Budget hätten.

Martin Habacher hat dieses Gespräch moderiert.
Er hat dafür gesorgt, dass alle in dieser Runde
etwas sagen können.

Isabella Aigner hat gesagt,
sie würde mit Persönlichem Budget
mehr für ihre Gesundheit tun.
Mit Persönlichem Budget
könnte sie vielleicht Massagen finanzieren
oder mehr ans Meer fahren.

Oswald Föllerer hat gesagt
wir sind eine ganze Gruppe von Menschen
mit Lernschwierigkeiten.
Diese Gruppe braucht Assistenz
in der Freizeit und bei Wegen.
Zum Beispiel Wege zu Banken
oder in Geschäfte.
Es gibt viele Menschen mit Lernbehinderung,
die alleine wohnen.
Sie haben keine Betreuung
und keine Sachwalterinnen und Sachwalter.
Da wäre das Notwendigste,
dass Menschen mit Lernschwierigkeiten
Assistenz bekommen.

Oswald Föllner bedankt sich bei den Deutschen,
dass sie es so hingbracht haben
und dass sie es so vorgezeigt haben,
wie es funktionieren könnte.
In Wien könnte man sagen: ja das wollen wir auch.
Es wäre in Wien auch gut
Persönliches Budget in dieser Form zu haben.

Atila Emre Gümüssuyu hat gesagt
mit Persönlichem Budget kann er
sich öfter eine Dolmetscherin
oder einen Dolmetscher
für Gebärdensprache nehmen.
Atila Emre Gümüssuyu braucht
diese Dolmetscherinnen und Dolmetscher,
wenn er zu Veranstaltungen geht.
Wenn er viele Veranstaltungen gleichzeitig hat,
dann geht sich das nicht aus.
Er sagt auch bei gehörlosen Menschen
ist das Persönliche Budget
in beruflich und privat geteilt.
Das berufliche Persönliche Budget
wird vom Sozial-Ministerium-Service gezahlt.
Das klappt gut.
Berufliches Persönliches Budget
wird am Arbeitsplatz gebraucht.
Zum Beispiel, wenn man eine
Weiterbildung machen möchte.

Dann hat man oft
zu wenig Persönliches Budget
und kann sich deshalb keine Dolmetscherin
oder keinen Dolmetscher leisten.
Deshalb darf es im beruflichen Umfeld
für das Persönliche Budget keine Obergrenze geben.
Atilla Emre Gümüssuyu erzählt auch, dass
er früher als Küchenhelfer gearbeitet hat.
Dort hat er an Besprechungen
nicht teilnehmen können,
weil er sich keine Dolmetscherin
oder keinen Dolmetscher leisten konnte.

Michaela Steurer hat gesagt
mit Persönlichem Budget geht
die Genesung
bei psychischen Beeinträchtigungen besser.
Das bedeutet man wird schneller wieder gesund.
Mit Persönlichem Budget kann man
bei psychischen Beeinträchtigungen
seine eigene Würde und innere Stärke
besser behalten oder wiederherstellen.
Das bedeutet man bekommt auch mehr Selbstvertrauen.

Martin Habacher bedankt sich
für das Gespräch in dieser Runde.
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer
dieses Gesprächs verlassen die Bühne.

Hat es bei dieser Sitzung eine Pause gegeben?

Es hat eine große Pause gegeben.
In dieser Pause konnten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas essen und trinken.

Hat es bei dieser Sitzung Gruppen-Arbeiten gegeben?

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden nach der Pause auf verschiedene Tische aufgeteilt.

An jedem Tisch wurde ein anderes Thema besprochen.

- Wofür würden Sie Persönliches Budget verwenden?
- Wie sollte Persönliches Budget geregelt werden?
(Antrag, Auszahlung, Abrechnung)
- Sind Sie mit der derzeitigen Situation zufrieden?
- Offener Tisch
- Haben Sie Fragen zur Situation in Deutschland (und Europa)?

Wichtige Dinge haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Tafeln geschrieben.
Jeder Tisch hatte eine eigene Tafel.

Auf eine Tafel wurde geschrieben,
dass das Persönliche Budget hilft,
weil sich damit die Menschen
alle Dinge selbst bezahlen können.
Diese Dinge sind zum Beispiel Therapien oder Wohnen.

Auf eine andere
Tafel wurde geschrieben
dass es für Menschen mit Behinderungen
oft zu wenig Geld gibt.
Außerdem wurde auf die Tafel geschrieben,
dass Menschen mit Behinderungen
mit vielen Kosten-Trägern sprechen müssen
damit sie etwas bekommen.
Das ist oft verwirrend.

Auf die nächste
Tafel wurde geschrieben,
dass Menschen mit Behinderungen
mit Persönlichem Budget
selbst entscheiden können,
welchen Rollstuhl sie haben möchten.
Das ist nicht so bürokratisch.
Da braucht man keine langen Behörden-Wege.
Mit Persönlichem Budget
haben Menschen mit Behinderungen
mehr Wahl-Möglichkeiten.
Menschen mit Behinderungen
können selbst entscheiden
welche Hilfe sie in Anspruch nehmen möchten.

Das Geld bekommt nicht die Institution sondern die Person selbst.

Auf die nächste Tafel wurde geschrieben, dass Menschen mit Behinderung unterschiedlich viel Geld bekommen.

Das hängt davon ab, ob sie Hilfe bei der Mobilität brauchen oder Unterstützung im Haushalt oder in der Freizeit.

Das wird entsprechend bemessen.

Auf die letzte Tafel wurde geschrieben, dass in Deutschland schon viele Menschen mit Behinderungen ein Persönliches Budget in Anspruch nehmen. Immer mehr Menschen mit Behinderungen nehmen in Deutschland Persönliche Assistenz in Anspruch.

Dabei gibt es keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen mit Behinderungen.

Auch zwischen jungen Menschen mit Behinderungen und alten Menschen mit Behinderungen gibt es keinen Unterschied.

Alle Tafeln wurden im Anschluss von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgelesen und besprochen.

Was war am Ende der Sitzung?

Am Ende der Sitzung
hat sich Wolfgang Nowak
bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern
für die Mitarbeit bedankt.

Martin Habacher hat sich auch verabschiedet
und gesagt, dass alle nach Hause gehen können.

Wer war vom Büro der Wiener Monitoring-Stelle dabei?

Anita Hammerl

Dagmar Löw

Renate Pavlinic

Thomas Schuh

Andreas Walch

Wer hat das Zeichen-Protokoll gemacht?

Karina Lattner hat das Zeichen-Protokoll gemacht.

In einem Zeichen-Protokoll
werden alle wichtigen Dinge aufgezeichnet.

In diesem Zeichen-Protokoll
können Menschen nachschauen
was bei der Sitzung alles gemacht worden ist.
Das kann Menschen helfen die nicht gut lesen können.

Wer hat die Schrift-Zeile gemacht?

Gudrun Amtmann und

Elisabeth Wykydal

haben die Schrift-Zeile gemacht.

Die Schrift-Zeile kann tauben Menschen

oder Menschen die schlecht hören

bei Sitzungen helfen.

In der Schrift-Zeile wird alles mitgeschrieben

was bei der Sitzung gesprochen worden ist.

So können Menschen immer lesen

was gerade gesagt worden ist.

Wer waren die Gebärden-Sprach-Dolmetscherinnen?

Isabella Rausch und

Elke Schaumberger

waren die Gebärden-Sprach-Dolmetscherinnen.

Bei der Gebärden-Sprache reden

die Menschen mit den Händen.

Menschen die taub sind

oder schlecht hören

verwenden oft die Gebärden-Sprache.

Diese Sitzung war um 17:30 Uhr zu Ende.

Mit freundlichen Grüßen

Mag. Michael Fink

Telefon 01 4000 38951

Mag. Thomas Schuh

Ergeht an:

1. Herrn Bayram Cigci, BSV
2. Herrn Oswald Föllerer, Vienna People First
3. Herrn Mag. Volker Frey, Klagsverband
4. Frau Anna Hosenseidl, Behindertenarbeit
5. Frau Mag.a Andrea Ludwig, Klagsverband
6. Frau Ingrid M. Machold, Verein Freiräume
7. Frau MMag.a DDr.in Ursula Naue, Uni Wien
8. Herrn MMag. Wolfgang Nowak, Uni Wien
9. Herrn Herbert Pichler, ÖGB
10. Frau Roswitha Schachinger WAG
11. Frau Mag.a Marinela Vecerik, Verein Ninlil/Zeitlupe